

schung uneingeschränkt zur Verfügung stehen. In diesen Beständen sind zahlreiche, von B. aus anderen Provenienzen zitierte Aktenstücke ebenfalls enthalten und ermöglichen unschwer eine Nachprüfung und Korrektur der von B. gelieferten Darstellung, für die er zudem außerdeutsche Quellen zum Vergleich nicht hat heranziehen können. Darauf im einzelnen einzugehen, würde den Rahmen einer Anzeige sprengen. Daß auch die Literatur einseitig ausgewertet worden ist, kann beispielhaft am Fehlen der aus litauischen Quellen gearbeiteten finnischen Untersuchung von Börje Collander, „Die Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland während der Okkupation 1915—18“ (Åbo 1935), aufgezeigt werden. Die von B. im Anhang beigelegten Dokumente haben als Einzelstücke, aus dem Aktenzusammenhang gelöst, editionstechnisch ganz primitiv abgedruckt, keinen Beweiswert für die von B. vorgebrachten Thesen, die eine eigentümlich naive Vorstellung von politischer Aufgabe und Tätigkeit zur Schau tragen.

Bonn

Walther Hubatsch

Bernhard Mann, Die Baltischen Länder in der deutschen Kriegszielpublizistik 1914—1918. (Tübinger Studien zur Geschichte und Politik, Nr. 19.) Tübingen 1965. X, 161 S.

Gerd Linde, Die deutsche Politik in Litauen im Ersten Weltkrieg. (Schriften der Arbeitsgemeinschaft für Osteuropaforschung der Universität Münster.) Wiesbaden 1965. XIII, 265 S.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß ein abgegrenzter Zeitraum oder gewisse geschichtliche Ereignisse sich zu einem bestimmten Zeitpunkt in das Blickfeld des Historikers schieben und dann von mehreren Wissenschaftlern unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Seit geraumer Zeit steht die sog. Baltische Frage vom Ersten Weltkrieg bis zum Ende der Zwischenkriegszeit im Mittelpunkt einer Reihe von Arbeiten, von denen einige in Vorbereitung¹, andere bereits abgeschlossen sind.² Die Abhandlung von B. Mann entstand bei Hans Rothfels und wurde im Sommer 1963 an der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Die zweite betreute Manfred Hellmann.

Die Fülle des in den Archiven der Bundesrepublik zugänglichen Materials zur Geschichte des baltischen Raumes zwischen 1914 und 1933 drängt geradezu zur Auswertung. Es ist daher bedauerlich, ja unverständlich, daß Bernhard Mann diesen Quellenschatz nicht ausschöpfte und auf die Durchsicht unveröffentlichter Akten verzichtete. Er hat lediglich die wenigen publizierten Dokumentenwerke halbamtlichen Charakters benutzt. Die Kriegszielpublizistik diente natürlich, wie das Thema es vorschreibt, als Hauptgrundlage, reicht aber als Stoff nicht aus, zumal der Vf. die Presse fast gänzlich unbeachtet ließ. Beim Literaturverzeichnis ist oftmals die Begründung nicht erkennbar, die zur Einordnung

1) In Vorbereitung befindet sich bei der Baltischen Historischen Kommission ein Sammelwerk über die politisch-soziale Umwälzung in den baltischen Ländern und die Entstehung der Baltischen Staaten 1914—1920. — Der Rezensent untersucht z. Z. die Frage der deutsch-lettischen Beziehungen 1918—1919.

2) s. H.-E. Volkman n, Probleme des deutsch-lettischen Verhältnisses zwischen Compiègne und Versailles, S. 713—726 in diesem Heft, Literatur Anm. 2.

bestimmter Werke unter die Quellen und anderer unter die Darstellungen führte. So gehört z. B. der Titel: Hans von Rimscha, Die Politik Paul Schiemanns während der Begründung der Baltischen Staaten im Herbst 1918³, nicht — wie bei Mann — zur Sekundärliteratur, da es sich um einen Briefwechsel Paul Schiemanns mit seinem Onkel Theodor Schiemann handelt, den von Rimscha lediglich mit einem Vorwort versah.

Die zusammengestellte Bibliographie weist erhebliche Lücken auf, nicht nur hinsichtlich der Spezialuntersuchungen; gerade die Standardwerke zur baltischen Geschichte werden nicht aufgeführt.⁴

Diese Ausführungen mögen genügen, um zu verdeutlichen, auf welcher schmaler Basis die Dissertation aufgebaut ist. Das wird im Text auch deutlich spürbar. Die Abhandlung, die aus drei Hauptteilen besteht, umfaßt im ersten Abschnitt den Zeitraum von August 1914 bis März 1917 und zeigt die Entwicklung der Abgliederungskonzeption für die russischen Westgebiete in all ihren Nuancen in der Kriegszielpublizistik reichsdeutscher und baltischer Journalisten, Politiker und Intellektueller verschiedenster Parteigungen und politischer Richtungen. Dieser Teil nimmt die Hälfte des Buches ein. In den beiden folgenden Kapiteln werden die Annexionspläne bis Brest-Litovsk analysiert, und ihre Verwirklichung während der Dauer des deutsch-sowjetrussischen Friedens wird verfolgt. Es kann aber festgestellt werden, daß — wohl bedingt durch das Außerachtlassen amtlich-politischer Dokumente — die Wandlungen der Kriegszielforderungen zu wenig auf dem Hintergrund der sowohl innen- und außenpolitischen als auch militärischen Entwicklung gesehen werden.

B. Mann ist dem Thema nur bedingt gerecht geworden, denn die als Leitmotiv verfolgte Abgliederungskonzeption der russischen Westgebiete erfährt hinsichtlich der baltischen Länder nicht genügend Beachtung.

Die Untersuchung von Gerd Linde ergänzt die Mannschen Ausführungen, soweit sie Litauen oder das Land Ober-Ost betreffen. Dem Vf. ist es gelungen, den gesamten Problemkomplex, der sich mit der deutschen Besetzung Litauens ergab, zu durchdringen, in speziellen Punkten genau zu untersuchen und die politischen und militärischen Pläne sowie die einzelnen Aktionen auf deutscher, litauischer, polnischer und russischer Seite in ihren Ursachen und Wirkungen in den Zusammenhang des Gesamtkriegsgeschehens zu stellen. Fragen der Verwaltung, der Kulturpolitik, der Wirtschaft werden angeschnitten und erörtert. Die Besetzung Litauens, die deutsche Herrschaft, die litauische National-

3) In: ZfO. 5 (1956), S. 68—82.

4) Von diesen sind zu nennen: R. Wittram, Baltische Geschichte 1180—1918. München 1954; H. von Rimscha, Die Staatswerdung Lettlands und das Baltische Deutschtum. Riga 1939; E. D. Holtz, Deutsche Siedlung im Baltenland. (Schriften zur Förderung der inneren Kolonisation, Bd 31.) Berlin 1920; J. von Hehn, Die Entstehung der Staaten Lettland und Estland, der Bolschewismus und die Großmächte. In: Forschungen zur osteuropäischen Geschichte 4 (1956), S. 103—218. Ausgesprochenen Quellenwert besitzt die autobiographische Aufzeichnung von A. Winnig, Am Ausgang der deutschen Ostpolitik. Berlin 1921. Die sowjetlettische Publikation von V. Sīpols, Die ausländische Intervention in Lettland 1918—1920, Berlin 1962, enthält reiches Quellenmaterial aus sowjetrussischen Archiven.

bewegung, die Auswirkungen von Brest-Litovsk und die polnisch-litauischen Beziehungen bilden die Hauptthemen, die erschöpfend behandelt sind.

Dies war möglich auf der Grundlage der Akten des Bundesarchivs Koblenz, des Hauptarchivs Stuttgart und des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Wien. Auch im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes hätte der Vf. noch Unterlagen finden können.

Den Abschluß der Veröffentlichung bildet ein Anhang von rund 30 Seiten mit einer Auswahl der wichtigsten Dokumente.

Marburg a. d. Lahn

Hans-Erich Volkmann

Baltisches Erbe. Fünfundsechzig Beiträge in Berichten und Selbstzeugnissen.

Hrsg. von Erik Thomson. Verlag Wolfgang Weidlich, Frankfurt/M. 1964.

187 S., 23 Abb.

Nach drei Bildbänden über das Baltikum liegt jetzt der illustrierte Textband „Baltisches Erbe“ von Erik Thomson vor, dem ein ähnlicher unter dem Titel „Die Balten in nicht-baltischer Sicht“ folgen soll.

Es ist interessant und aufschlußreich, aus fünfundsechzig Berichten baltendeutscher Publizisten, Künstler, Politiker und Wissenschaftler, die großenteils aus politischen Gründen ihre Heimat verlassen mußten — sei es im Zuge der Wirren der Zwischenkriegszeit, sei es auf Grund des Hitler-Stalin-Paktes oder als Folge des Zweiten Weltkrieges —, den Grad ihrer Verbundenheit zur ehemaligen Heimat und zum Baltentum überhaupt zu erfahren. Sie antworten auf die Frage: „Fühlen Sie sich in Ihrer Persönlichkeit durch Ihre baltische Herkunft entscheidend geprägt?“, die der Herausgeber zu Beginn der fünfziger Jahre gestellt hatte. In der „Baltischen Rundschau“ wurden einige Ergebnisse der Umfrage bereits veröffentlicht. Andere konnten nicht mehr publiziert werden, da die Zeitschrift im Jahre 1954 ihr Erscheinen einstellte. Diese sind von Erik Thomson im vorliegenden Buch zusammengestellt.

Die Antworten fallen, der Natur der Befragten gemäß, sehr verschieden aus. Frank Thiess empfindet das „Baltische“ durchaus als das „Primäre“ in sich, als den Grundstock zur Entwicklung und Entfaltung seines Selbst. Bei Werner Bergengruen ist das baltische Erbe in seinen Werken unverkennbar überliefert. Ina Seidel, lediglich Nachkomme einer baltischen Familie, wie andere Befragte auch, fühlt sich in ihrem Wesen durchaus als Baltin, wenn sie es auch ablehnt, noch zu den Balten gezählt zu werden. Ebenso Hermann Hesse, der gegen jegliche Art von Nationalismus Stellung bezieht, selbst dann, wenn dieser auf die Heimat begrenzt bleibt.

Zweifellos hat das Baltentum in der Fremde und besonders in Deutschland starke Einflüsse auf das geistige und öffentliche Leben ausgeübt und tut dies noch heute. Aber man sollte bei aller wünschenswerten Pflege seines Bewußtseins und seiner Tradition davon absehen, auch dort ein baltisches Erbe erfassen zu wollen, wo es nicht mehr greifbar ist. Bei dieser Einstellung des Herausgebers wären zweifellos an die Stelle mancher Beiträge die Äußerungen wirklich namhafter Balten getreten, die einen großen Teil ihres Lebens in Estland oder Lettland verbrachten und deren Lebenswerk hier entscheidend begründet liegt.

Marburg a. d. Lahn

Hans-Erich Volkmann